



Plan fast umgesetzt: Peter Nipper-Hansen (v. l.), Lothar Adamietz, Peter Schrut, Carsten Vogt und Udo Fronzek stehen auf der natürlichen Sandfläche der neu angelegten Aue. Die Erlen rechts säumen den Kilverbach. FOTO: INGRUN WASCHNECK

Neue Auen für den Kilverbach

Renaturierung schafft Lebensräume / Grenzübergreifende Zusammenarbeit

VON INGRUN WASCHNECK

■ Rödinghausen-Bruchmühlen. Hand in Hand arbeitet der Kreis Herford mit dem Unterhaltungsverband (UHV) 29 „Else“ der Stadt Melle zusammen, um in Bruchmühlen am Kilverbach nördlich des Schwarzen Weges eine Renaturierung des unter Naturschutz stehenden Gewässers zu erreichen und gleichzeitig den Hochwasserschutz zu verbessern.

Auf einer Fläche von rund 6.500 Quadratmetern, die der UHV erworben hat, werden beidseitig des Kilverbaches etwas versetzt sogenannte Sekundärauen geschaffen, auf denen durch gelegentliches Hochwasser neue Lebensräume entstehen. Zudem schützen sie die Anlieger vor Hochwasser. „Wir haben Mitte Dezember angefangen, den Boden neben dem Kilverbach bis auf etwa 50 Zentimeter abzutragen und auf den

Randflächen des rund 3.500 Quadratmeter großen Retentionsraumes wieder aufzubringen“, erklärt Udo Fronzek, Geschäftsführer des UHV. In den Flächen werden so genannte Flutrinnen, die mit kleinen Teichen, den Blänken, verbunden sind, angelegt.

„Bei uns startet die Maßnahme im Frühsommer“, sagt Landespfleger Peter Nipper-Hansen von der unteren Naturschutzbehörde des Kreises Herford. Sein Kollege Lothar Adamietz, Wasserwirtschafts-Ingenieur bei der unteren Wasserbehörde, hat den Plan bereits auf dem Schreibtisch gehabt. „Die Gewässerökologie wurde beispielsweise geprüft, dazu gehört die Durchgängigkeit, die Möglichkeit für Organismen zu wandern, und dass keine Verengungen entstehen, die an anderer Stelle zu Hochwasser führen könnten“, beschreibt er. Das hat für den niedersächsischen Teil Peter Schrut von der Wasserbehörde des

Fachdienstes Umwelt im Landkreis Osnabrück getan. „Wichtig ist die ökologische Aufwertung“, sagt Schrut. Durch die

siedeln können. Dazu tragen auch kleine Kiesinseln im Bach bei, die während der Maßnahme angelegt werden.

»Neu geschaffene Lebensräume für Fauna und Flora«

Renaturierung wird die Fließgeschwindigkeit des Baches reduziert, so dass sich Lebewesen und Pflanzen wieder besser an-

Rund 60.000 Euro kostet die Maßnahme in Niedersachsen, „das bezahlt erst mal der Unterhaltungsverband“, so Fron-

zek. Mit etwa 44.000 Euro schlägt das Projekt in NRW zu Buche. „Die Renaturierung nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie wird mit 80 Prozent gefördert, die restlichen 20 Prozent finanziert der Kreis Herford“, sagt Landschaftsarchitekt Carsten Vogt vom Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else, der auch die Planung erstellte.

„Unsere Fläche wurde von Söhnichsen & Partner aus Minden geplant, der verantwortliche Landespfleger ist Jürgen Herpin von der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Osnabrück“, ergänzt Udo Fronzek.

Auch wenn die sich ähnelnden Maßnahmen aufgrund der beiden Bundesländer zweimal geplant werden mussten, freuen sich die Beteiligten über die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Besonders aber über die neu geschaffenen Lebensräume für Fauna und Flora am Kilverbach.

INFO Kilverbach

- ◆ Der rund 8,4 Kilometer lange Bach wird von den Quellächen im Wiehengebirge bei Rödinghausen gespeist und mündet in Bruchmühlen in die Else.
- ◆ Das Einzugsgebiet beträgt etwa 16 Quadratkilometer.
- ◆ Der Bach liegt im Natur-

- schutzgebiet „Kilverbachtal“, in dem unter anderem der Eisvogel und der Steinbeißer leben.
- ◆ Der Kilverbach bildet auf einer Länge von 6,4 Kilometern die natürliche Landesgrenze zwischen NRW und Niedersachsen.